

Neue Frisuren ; Mode ; Handarbeiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gravesteiner

(Fortsetzung von Seite 18)

besser gsi, es sig ihm grad niemer unghesse dür Hostert gschlürmet, süsch hätt dä allwäg chum Bibelsprüch vernoh. Us lutter Töibi het sech Hans uf em Leiterli chum rächt chönne stillha, so het er sech ine wüeste Erger ine gwärchet. Item, gli einisch isch sis Chörbli voll, u Hans geit ab der Leitere ache u list unger em Gravesteinerbaum es paar verlornig u vermooset Oepfel zäme, leit se im Chorb oedruf u ab allem wätteret er über die bödebösi u verdorbeni Wält u wärweist i eis ine, wele Uhung ächt so ärdeschlächt gsi sig wo ihm die schöne Gravesteiner i der letzte Nacht gschüttlet u gstohle heig. Es hätt ihm no alls nüt gmacht, we derzue nid so viel Est abbroche gsi wäri.

Wo Aenni mit ere verdrückte Schadefreud u nüstli mit eme grosse Erger hinger em Umhängli gwahret, dass Drätti wi ne Lychebittere mit em Chörbli em Huus zueträppelet, het es uf em Stuehl e ke Blibe meh, rennt wi nes Chatzli d'Stäge ache, u scho steit es vor der Chällertüre: «Los Hans, i cha der chum säge, wi das mi freut, dass du d'Gravesteiner scho jetze ablisich. I troue du müessich allwäg no ne bsungeri Gravesteinerhurd zimmere, süsch hei wäger chum all Platz. Wart nume, gi mer ds Chörbli, i will de ungerdessi, we de wider uf e Boum geisch, süferli Oepfel um Oepfel afo tischele.» Do wehrt Hans verläge, aber grüslü lieb ab: «Nid, nid, lo das nume mi lo mache. Lue, das isch wäger Gottes e ke Wybervolcharbeit. Si isch z'müehsam für di. I ha hüt scho Zyt und werde bis em Obe scho fertig.» Dermit dräit er sech no einisch vo Aenni ab, dass es ömel jo d'Oepfel im Chörbli nid rächt chönne i ds Oug fasse. Ihm wird es ganz gschmuecht derbi. Gäng no cha sech Aenni überha, aber we Hans scho abwehrt, es geit ihm nüstli uf u noche i Chäller ine. «Do inne git es e kes Ertrünne meh», dänke beidi u wo Aenni no mit eme Elektrische liechtet, wehrt Drätti ab: «Was sinnisch ou, däwäg go Liecht vergüde am heiterhülle Tag.» Aber Aenni git ume: «Ueser Gravesteiner sis wäger wärt!» No einisch probiert Hans ds Froueli usem Chäller use z'komplimentiere u meint zuere, ds Telifon heig tschäderet. «Ke Spur vo dä, das hätt i de wäger ou ghört.» Dermit hocket der Hans uf ds Pflückchörbli ab, dass me ömel jo nid dri gseih. Do tüecht es Aenni, der Ma wärd uf ds Mol ganz chrydewysse u verlüüri alli Farb, aber Aenni merkt scho, wo düre dasmol der Haas louft u gspürt eifach e kes Erbarme. Wo Hans merkt, dass er ire Falle hocket wie ne Dachs, steit er uf, u Aenni gseht der ganz Chorb vor sech im Lampeliecht. Do chan es nümme andersch u zieht vo Läder wi scho mängs Johr nie meh: «Du bisch mer no ne heitere Fink, du! Die paar letzte Granggle vom Gravesteinerbaum lissich vom Bode uf u leisch se uf die uryfe Bonöpfel, um mi z'verwütsche. Gsehch jetze äntlige, win es eim mit dä, ewige Desumeschniepe cha go. Gester, won i dür d'Hostert bi, isch der Boum no bis obenus b'hanget gsi. Die letzi Nacht, wo Gfellers Bari i eim ine a der Chötti agä het, syn is d'Oepfel vome ne guete Fründ gschüttlet u gstohle worde. Jetz hei mer üser guete Schnitz ggässe.»

Us lutter Erger u Verdross muess Aenni ougewassere u louft dervo. «Die guete Gravesteiner», ghört mes no jammere u druf wird es im Chäller müselistill.

Bis zum Nachtässe isch bi Iseli nümme mängs Wort gwächslet worde. Ds Barometer isch bi starch veränderlech gstange. Erst na de Achte nimmt Hans ds Trom wider uf, won er mit ere Fläsche Mistelacher i d'Stube ine chunnt, der Zapfe lot lo chlepf, zwöi völli Gleser uf ds chlynere Tischli stellt u vorsichtig ds Wätter abtastet: «Aenni, nimm ou es Glas u mach Gsundheit! Es Tröpfeli guete Wysse hilft eim über mängs Erger u Chummer ewägg.» Dermit luegt ne Aenni wider wi ne Sunneschyn a, der Rägeboge isch vergange, wünscht ihm Gsundheit u meint scho ume nes Graad Zfrideheit meh: «He nu, so sigs! Hoffetlech blüeit üse Gravesteiner ds nächst Johr nid erst mitti Wymonet!»



Der Menschen Freud und Leid

Jedermann glaubt, dass es Lebenserfahrungen, wie die seinigen, weiter nicht gebe. Keine Freude und keine Sorge sei der unsern gleich. Es wird sogar eine Art Unwillen in uns erregt, wenn jemand seinen Kummer dem unsrigen vergleicht. Die Seele ist eifersüchtig auf ihre Erfahrungen und fühlt sich bei dem Gedanken erniedrigt, dass sie dieselben mit andern teile. Denn obwohl wir wissen, dass die Welt unter Mühsal und Seufzern arbeitet und so schon immer getan hat, ist doch ein Seufzer, den unser Ohr hört, ein ganz anderer, als der, den wir aushauchen. Die Sorgen fremder Menschen erscheinen uns eher wie Regennwolken, die sich in weiter Ferne entleeren und deren langegezogener Donner nur gedämpft zu uns dringt,

während wir die eigenen Leiden wie ein Gewitter empfinden, das über unserm Hauptelosbricht und seine Donnerskeile auf uns herniederprasseln lässt.

Aber schon vor Jahrtausenden sind die Menschenherzen genau wie die unsern gebildet gewesen. Dieselben Sterne steigen über uns auf und nieder, dieselben Sorgen bedrängen die Menschheit. Jede Träne ist schon geweint worden aus gleichem Grunde seit jener Stunde, da das unselige Paar den Fuss aus dem Paradies setzte und seine Nachkommen einer Welt voll Sorgen und Leiden preisgab. Der Kopf lernt neue Dinge, aber das Herz macht immer die alten Erfahrungen. Darum ist unser Leben nur eine neue Form des Weges, den die Menschen vom Anfang an gewandelt sind.

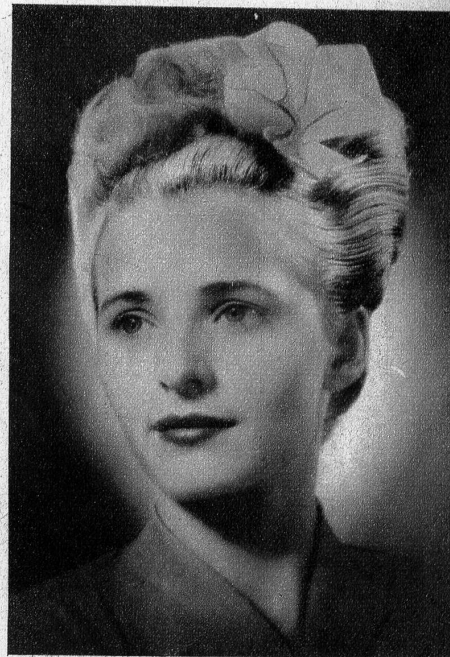
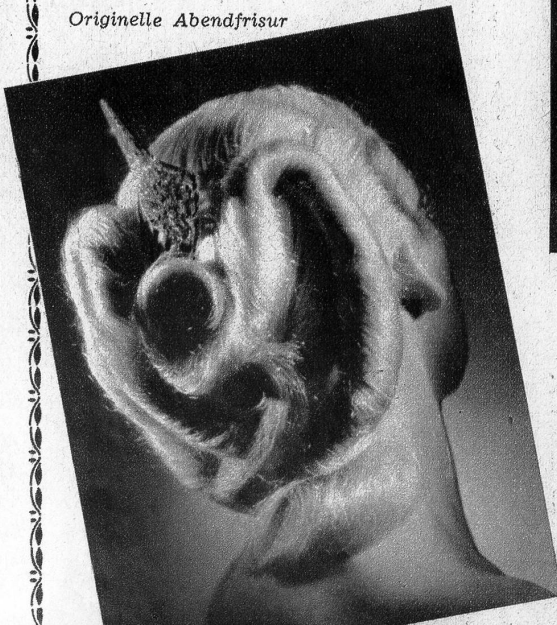
Und nicht nur die vorüberrollenden und von Geschlecht zu Geschlecht überlieferten Erfahrungen sind das erbliche Vermächtnis der Menschen, auch die Art, wie der Mensch das Leid überwindet, ist allezeit dieselbe. Manche haben auf dem Meer umhergetrieben und der Sturm hat sie gepetscht. Manche sind plötzlich in die Tiefe gesunken wie geborstene Schiffe, und wieder andere sind ihren eigenen Gedanken entflohen. Manche haben sich in stoische Ruhe eingehüllt, andere haben dem Leiden getrotzt. Manche haben es getragen, wie der Baum Wunden erträgt, bis neues Holz die Wunde überwächst und deckt. Wenige, zu jeder Zeit, haben die goldene Kunst gekannt, Sorgen und Leid als wunderbare Speise in sich aufzunehmen in Weisheit und Geduld. Auf dass sie im Leid wuchsen und blühten.

I.

Neue Frisuren

Schon seit alters her hat die Frauenwelt der Pflege ihrer Haare grosse Bedeutung zugemessen, und die Art und Weise, wie die Haare aufgesteckt und gelegt wurden, wechselte im Laufe der Zeit ständig. Einmal trug man sie streng nach hinten gekämmt mit einem Knoten im Nacken, ein andermal würden sie kurz geschmitten oder wiederum als Lockenfrisur getragen, doch immer sollten sie die Schönheit der Frau unterstreichen und die Anmut der Trä-

Originelle Abendfrisur



Praktische Tagfrisur

gerin hervorheben. Heute geht man mehr vom Standpunkte aus, dass eine Frisur zum Gesichte der Trägerin passen muss und sich ihrem besondern Typ anpasst. Hier zeigen wir zwei neue Frisuren, die, einfach, aber geschickt ausgeführt, besonders Gefallen gefunden haben. Die beiden Modelle sind von Coiffeurmeister Giger, Bern.

488. Lose fallende hüftenlange Jacke für Sport und Alltag. In unserem Falle ist sie beige-farbig gezeichnet mit schwarzen Revers.

490. Kleidsame Jacke für den Skisport. Die Kapuze ist angeschnitten.

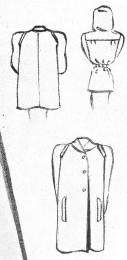
491. 7/8 lange Jacke im Raglan-Schnitt. Der Rücken ist sehr glöckig gehalten.



1490



1489



1489



1491

Jacken für den Alltag

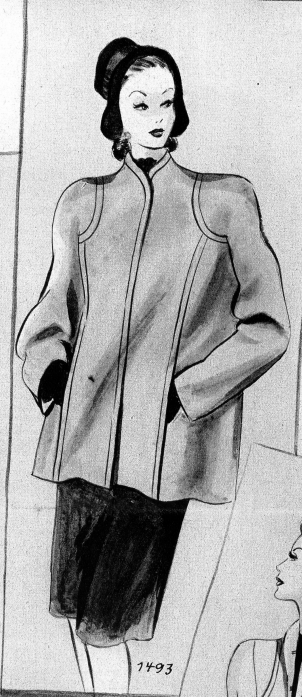
1492. Beliebte ist die Jacke mit dem modernen tiefen Armloch und dem doppelreihigen Verschluss. Sie wird aus Flausch oder anderem weichem Material gearbeitet.

1493. Lose Jacke mit dekorativ eingesetztem Ärmel, Stepplinien, eingearbeiteten Taschen und verdecktem Knopfverschluss.

1494. Diese ziemlich lange Jacke kleidet besonders schlanke Figuren gut.



1492



1493



1493

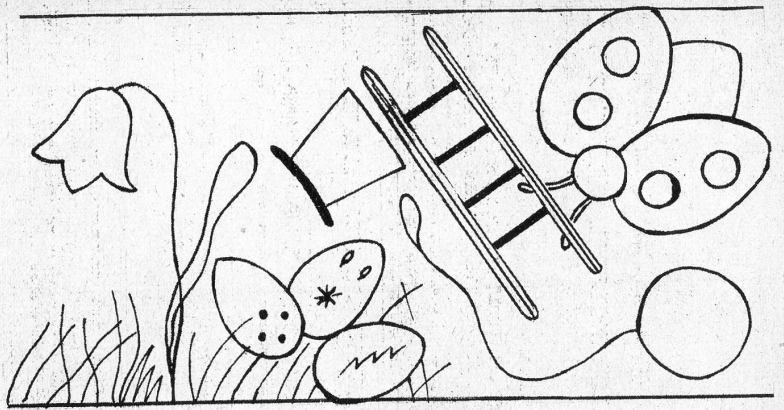


Wie nehme ich Mass?
1. Oberweite
2. Taillenweite
3. Hüftenweite
4. Rückenbreite
5. Ärmellänge
6. Taillenkante
7. Ganze Länge (von der Achsel gemessen)
8. Rückenlänge
9. Jupellänge

Bestellschein für ein Gratis-Schnittmuster
Senden Sie mir ein Gratis-Schnittmuster zu folgender Abbildung: (20 Rp. in Briefmarken liegen bei)

Heft Nr. Modell Nr.
Größe:
Name:
Adresse:

Jede Abonnentin hat das Recht auf ein Gratis-Schnittmuster von dieser Seite, das sie jetzt oder bis spätestens 3. Februar 1947 beziehen kann.
Jeder Bestellung sind 20 Rp. in Briefmarken beizufügen.



Zwei originelle Essmänteli für Geschenkzwecke

Essmantel mit Marienkäfer: Material: Leinen ivoir, Stickgarn HC. hellbrauner Stoff für Jupe und Wägeli.

Farbenangaben: Marienkäfer: rot und dunkelbraun; Ballon, Gras und Blumenstengel: grün; Leiterli: gelb; Hut: braun; Blume: königsblau; Ostereier: hellbraun mit gelb, rot mit königsblau und königsblau mit rot umrandet.

Verarbeitung: Umrandung. 1. Tour feste Maschen und noch zwei Touren. Stäbli in rot. Knötchen in königsblau. Um den Halsausschnitt werden zwei Touren feste Maschen gehäkelt. Blume, Ostereier und Marienkäfer sind in Applikationstechnik mit Knopflochstich umrandet. Kopf, Tupfen und der Ballon sind mit festen Maschen rund gehäkelt und aufgenäht. Der Hut ist in Kettelstich. Für das Leiterli wird eine Luftmaschenkette gehäkelt und mit Matratzenstich zusammengenäht. Für Gras, Blumenstengel und Blättli ebenfalls eine Luftmaschenkette häkeln. Die Motive werden schön angeordnet aufgenäht, wie beim Original. Schneller und leichter zu arbeiten sind die Motive in Kettel- oder Stilstich.

Essmantel, Kind mit Wägeli: Farbenangabe. Kopf, Scheitel, Arme, Beine und obere Reihe Knötchen sind gelb. Haare, Augen, Gürtelschleife und untere Reihe Knötchen sind dunkelbraun. Jupe, Wägeli und Baumstamm hellbraun. Konturen mittelbraun. Stoffart: Leinen ivoir,

Verarbeitung: Applikation, Kettelstich, Knopflochstich, Luftmaschenkette, feste Maschen, Knötchenstich und Spannstich. Das Lätzli wird mit vier Touren gelb in festen Maschen umhäkelt. Um den Halsausschnitt werden zwei Touren feste Maschen gehäkelt. Zwischen der ersten und zweiten Tour festen Maschen nähren wir in dunkelbraun immer über zwei feste Maschen einen Steppstich. Der Kopf ist in festen Maschen rund gehäkelt. Für Haare, Blüsi und Gürtel häkeln wir eine Luftmaschenkette und nähren dieselbe nach der Form auf. Das Jüpli und das Wägeli schneiden wir in braunem Stoff zu und nähren sie mit Knopflochstich auf. Arme, Beine und Schuhe sind in Kettelstich. Für den Baum häkeln wir 10 Luftmaschen. Nun folgt eine Tour feste Maschen. Jetzt häkeln wir rundherum. Bei der Rundung dreimal ins gleiche Glied stechen. Der Baumstamm ist in Kettelstich ausgeführt mit Ueberwindlingsstich umfahren. Für das Zöpfli häkelt man 8 Luftmaschen und eine Tour feste Maschen darein. Das Schleifli in Kettelstich.

Zeichenerklärung: ●●●● Knötchen.
www Spannstich. ppppp Kettelstich.

Wer eine einfachere Ausführung wünscht, mache die Arbeit in Kettel- oder Stilstich.

